

# Wolfabschuss ist der falsche Weg!

Ein Abschuss ist der falsche Weg, ein Zusammenleben mit der Natur und das Vertrauen in Wildtiere zu fördern. Keine der von den Kantonen GR und SG angeführten sogenannten Auffälligkeiten stellte eine Gefährdung dar. Nie konnte ein auch nur ansatzweise aggressives Verhalten eines Wolfes

festgestellt werden. Eine nicht durch Experten verifizierte Analyse und Interpretation des Wolfsverhaltens ist als Legitimation für den Einsatz des letzten verfügbaren Mittels, des Abschusses, nicht angebracht. Mit diesem Vorgehen wird der Bevölkerung die aktuelle Situation und das normale Verhalten

der Wölfe als falsch und untolerierbar präsentiert. Das generiert Unsicherheit, schafft Ängste und bestärkt vorhandene Vorbehalte. Die Behörden zeigen auf diese Weise vor, dass Konflikte im Zusammenleben mit der Natur nur mit der Waffe zu lösen sind – ein äusserst fragwürdiges Beispiel!

Ein sicheres und friedliches Zusammenleben mit einheimischen Beutegreifern funktioniert nur, wenn wir die Tiere und ihr Verhalten verstehen, richtig interpretieren und unser Umgang mit ihnen und mit ihrer Umwelt von Verständnis, Sorgfalt und Achtsamkeit geprägt ist.

## Calandawölfe zeigen normales Verhalten

**Die Wölfe des Calanda-Rudels zeigen in ihrem Lebensraum entsprechend ganz normales Verhalten. Ihr Revier umspannt etliche bewohnte Gebiete und ist mit unzähligen abgelegenen Gebäuden und künstlichen Bauten durchsetzt. Sie sind fast permanent mit menschlichem Geruch und häufig auch mit menschlicher Anwesenheit konfrontiert – sie sind also generell an die Anwesenheit des Menschen gewöhnt. Wölfe können damit umgehen und nutzen manchmal sogar unsere Infrastruktur.**

- Wölfe nutzen gerne und häufig unsere Infrastrukturen wie Strassen, Wege, Pfade, Brücken und Bahngleise, da sie eine kraftsparende Fortbewegung erlauben.
- Wölfe werden beim Durchstreifen ihres Gebietes und auf der Futtersuche auch immer wieder in Siedlungs- und Gebäudenähe kommen und hin und wieder auch eine Siedlung durchqueren.
- Jungwölfe sind neugieriger als ihre erwachsenen und erfahrenen Artgenossen und zeigen sich eher einmal auf offenem Gebiet oder in Nähe von Gebäuden. Dies ist ein ganz normales Verhalten und gehört zum Lern- und Erfahrungsprozess der jungen Tiere. Interesse und Neugier vor allem von Jungwölfen ist nicht mit verloren gegangener Scheu zu verwechseln!
- Wölfe, die in einer Kulturlandschaft leben, reagieren beim Anblick eines Menschen vorsichtig, aber nicht extrem scheu oder gar panisch. Bei einer direkten Begegnung bleiben sie meist kurz stehen, beobachten und je nach Situation weichen sie aus oder ziehen sich gelassen zurück.
- Menschen in Fahrzeugen werden von Wölfen nicht als solche wahrgenommen, deshalb zeigen sie gegenüber Fahrzeugen meist keine Scheu.

**Das alles ist normales Wolfsverhalten und hat nichts mit verlorener Scheu zu tun!**



Mutter des Calanda-Rudels. Foto © Peter A. Dettling



Jungwolf des Calanda-Rudels. Foto © Peter A. Dettling

## Der richtige Weg ist, ...

**dass wir das Zusammenleben mit Wölfen in unserer zersiedelten Umwelt wieder erlernen und für eine Koexistenz mit der heimischen Tierwelt Bereitschaft, Toleranz und Kooperation zeigen. Die Wölfe haben es vorgezeigt und gelernt, mit unserer fast flächendeckenden Anwesenheit und unseren Infrastrukturen klar zu kommen. Wieso sollten wir es also nicht auch schaffen, mit Wölfen zusammenzuleben, ohne sie zu töten?**

**Wollen wir sie jedoch nicht in unserer Nähe, dann müssen wir ihnen genau das zeigen! Und zwar so, dass sie daraus lernen und das Erlernte weitergeben können. Ein toter Wolf kann nichts mehr erlernen und schon gar keinem anderen etwas weitergeben oder vorleben!**

## Deshalb fordern wir

- ✓ Wölfe dürfen in keiner Art gefüttert, mit Futter angelockt oder mit Essbarem versorgt werden. Offenes Deponieren von essbaren Abfällen jeglicher Art in Siedlungsnähe muss konsequent vermieden werden. Abfallsäcke sind unbedingt in geschlossenen Containern oder Metallkübeln zu lagern. Das Aufstellen von Haustiernahrung im Freien ist strikte zu unterlassen. Luderplätze in Siedlungsnähe sind nicht tolerierbar und verantwortungslos.
- ✓ Wölfe, die immer wieder in Siedlungsnähe auftauchen, sollten bei jeder Gelegenheit und zu jeder Tages- und Nachtzeit von den erwachsenen Anwohnern selbst direkt und aktiv verscheucht und vertrieben werden, damit sie Menschen als unangenehm und unkalkulierbar erfahren. Nur wenn die Wölfe diese unangenehme oder schlechte Erfahrung immer und immer wieder machen und merken, dass es in der Nähe von Menschen ungemütlich ist, werden sie diese Orte mehrheitlich meiden und diese Erfahrung auch an die anderen Rudelmitglieder und ihre Jungen weitergeben.
- ✓ Die Behörden sollen primär die nicht letalen Mittel zur Vergrämung und Verscheuchung mit Konsequenz und maximaler Intensität anwenden und umsetzen. Im Umgang mit der Natur und unseren heimischen Wildtieren haben sie die Aufgabe vertrauensbildend zu agieren und die Bevölkerung in diesen dauerhaften Prozess des Zusammenlebens aktiv und auch unter Eigenverantwortung mit einzubinden.
- ✓ Die Situationsbeurteilungen und Verhaltensanalysen, die als Begründungen für Management-Massnahmen dienen, müssen von ausgewiesenen Wolfsexperten ausgeführt oder mindestens verifiziert werden.
- ✓ Die Bevölkerung ist von den Behörden ehrlich, sachlich und kompetent über normales Wolfsverhalten aufzuklären

**Alle können mithelfen, mit wenig Aufwand ein friedliches und sicheres Zusammenleben zu ermöglichen!**

## Erläuterungen zur Wirksamkeit von menschlichen Einflussnahmen

Damit die Tiere ihre Scheu gegenüber Menschen erhöhen, das heisst die Nähe zum Menschen meiden, kann der Mensch gezielt einwirken. Die Tiere müssen in einer gegebenen, unangenehmen Situation die richtigen Verknüpfungen zwischen sich, dem Menschen und Siedlungsnähe herstellen können, damit aus der schlechten Erfahrung eine Konditionierung entsteht die wirkt.

Um das Verhalten von Einzeltieren oder einem Rudel zu beeinflussen, muss also eine gewisse Konditionierung erzielt werden. Dies kann auf zwei Arten versucht werden:

**mit nicht-letalen Mitteln:** Bei dieser Methode kann vor allem das direkt betroffene Tier die negative Erfahrung selbst weitertragen und durch sein Verhalten weitergeben.

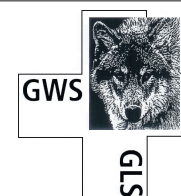
**mit letalen Mitteln:** Bei dieser Methode hat das direkt betroffene Tier keinen weiteren Einfluss mehr. Rein die aus der momentanen Situation entstehende Erfahrung der anderen, nicht direkt betroffenen Tiere des Rudels kann einen konditionierenden Charakter haben.

Für beide Methoden gelten jedoch die gleichen Voraussetzungen, nämlich die Schaffung der für die Wirksamkeit notwendigen Rahmenbedingungen.

Wie allgemein bekannt und belegt ist, bedarf es für eine Konditionierung auch einer minimalen Anzahl Wiederholungen. Diese notwendigen Wiederholungen zu erzielen ist mit letalen Mitteln sehr viel schwieriger als mit nicht letalen. Es ist somit mehr als fraglich, ob ein Abschuss auch unter Einhaltung all der genannten Bedingungen überhaupt die gewünschte Wirkung zeigen kann.



Verein CHWOLF  
www.chwolf.org  
info@chwolf.org



Gruppe Wolf Schweiz  
Groupe Loup Suisse  
Gruppo Lupo Svizzera  
Gruppa Luf Svizra

Gruppe Wolf Schweiz  
www.gruppe-wolf.ch  
sekretariat@gruppe-wolf.ch